

➤ Hundetrainer Martin Rütter im Interview

Martin Rütter, seines Zeichens deutscher Hundetrainer und Buchautor, ist seit Mitte der 1990er Jahre durch eine Reihe von Fernseh- und Bühnenproduktionen über den Umgang mit Hunden bekannt. Im Rahmen seiner Tour kommt er im Januar auch nach Thüringen (Jena und Suhl). Wir sprachen mit ihm u. a. über seine Trainingsmethoden.

Was erwartest du bei deinem Auftritt?

Grundsätzlich gibt es auch in meinem aktuellen Programm wieder eine schöne Mischung aus Information und Unterhaltung. Die Leute werden jede Menge Spaß haben und viel lachen, aber definitiv auch etwas lernen. Und der Programmname „nachSITzen“ verrät ja schon, in welche Richtung es gehen wird. Wir werden uns diesmal in einem Schul-Szenario wiederfinden. Dazu bringen wir ein komplettes Klassenzimmer im Charme der 50er Jahre auf die Bühne. Darin werde ich unter anderem die vermeintlich Hochbegabten entlarven. Ich werde über Ernährung sprechen, das Thema Zweithund aufgreifen, die Rivalität zwischen Hund und Katze erläutern und, und, und...

Wie schätzt du deine Trainingsmethoden auf einer Skala von 1 (rein gewaltfrei) bis 10 (Starkzwangsmethoden) ein?

Gewalt in jeglicher Form im Bereich der Hundeausbildung ist immer ein Eingestehen von menschlicher Unzulänglichkeit. Dabei ist es egal, ob man ein Stachelhalsband benutzt, um dem Hund das Ziehen an der Leine abzugewöhnen oder den Hund durch ständiges massives Einwirken über die Leine physisch und auch psychisch so unter Druck setzt, dass er es nicht mehr verarbeiten kann.

Unser Ansatz basiert indes darauf, mit dem Hund eine echte Partnerschaft einzugehen. Es gilt, seine Bedürfnisse zu respektieren und zu stillen. Dabei ist es natürlich wichtig, den Hund für richtiges Verhalten

auch zu belohnen. Womit man einen Hund belohnt, hängt davon ab, was ihn motiviert. Manche Hunde finden z. B. das Apportieren an sich bereits so toll, dass es für sie schon eine Belohnung ist, noch einmal den geliebten Ball apportieren zu dürfen. Andere Hunde sind einfach froh darüber, wenn der Mensch selbst sich freut. Sie arbeiten gerne mit dem Menschen zusammen und so reicht ihnen ein Lob wie z. B. ein Streicheln oder ein nettes Wort. Dann gibt es wiederum Hunde, für die ein Leckerli die schönste Belohnung ist.

Welche Ausbildung zum Hundetrainer hast du durchlaufen und wie, bei wem und in welcher Form bildest du dich fort?

Ich habe Tierpsychologie an einer Privatakademie für Tierheilkunde in der Schweiz studiert. Das Wichtigste für meine Entwicklung war und ist jedoch das Prinzip „Learning by doing“. Ich habe über 180 verschiedene Referenten erlebt und mir jedes Mal die Mühe gemacht, das von diesen Menschen Propagierete auszuprobieren, um so meinen eigenen Weg zu

finden und zu gehen. Parallel dazu habe ich Unmengen an Hundeliteratur konsumiert und diverse Praktika, unter anderem in Wolfzuchtstationen, absolviert. Außerdem habe ich etliche Beobachtungsstudien durchgeführt, mich dabei unter anderem bei einem Aufenthalt in Australien eingehend mit dem Leben und Verhalten von Dingos (Wildhunden) auseinandergesetzt. Fortbildung geschieht bei mir aber auch immer wieder auf dem Hundeplatz, denn auch ich lerne immer noch dazu.

Wie oft wurdest du beim Training mit Kundenhunden schon gebissen?

Ich hatte bisher rund 6.500 Hunde im Training und bin insgesamt vielleicht drei Mal gebissen worden, das letzte Mal vor 13 Jahren. Es waren Situationen, in denen ich ineinander verkeilte Hunde getrennt habe, die Bisse waren weniger gegen mich gerichtet. Ähnlich einer Kneipenschlägerei, bei der es Kollateralschäden gibt.

Machst du dir Gedanken, wenn Hundehalter Methoden aus dem TV eventuell nachahmen ohne entsprechendes Hintergrundwissen?

Ich kann wirklich nicht dazu raten, alles im TV Gesehene blind nachzumachen. Denn jeder Hund, ob dieselbe Rasse

oder nicht, ist eine eigenständige Persönlichkeit. Deswegen gibt es kein all-gemeingültiges Patentrezept, das sich pauschal anwenden lässt. Genau daran orientiert sich mein Training, das immer sehr individuell ist. So gibt es auch immer wieder ein Statement in die Kamera, wo ich sage: „Leute, das ist kein Allheilmittel. Das machen wir jetzt bei diesem speziellen Hund aus diesem Grund.“ Da werden Sie keine Ausnahme finden. Mehr kann ich nicht tun. Aber die Menschen nehmen eben selektiv wahr. Wir arbeiten bei „Der Hundeprof“ auch immer eng mit dem Tierschutzbund zusammen und ich bekomme gerade von dort immer wieder Zusendungen, wie froh man ist, dass es meine Sendungen gibt.

Was schenkst du dieses Jahr deinen beiden Hundedamen zu Weihnachten?

Wenn ich das hier verraten würde, wäre es ja kein Geheimnis mehr (lacht).

INTERVIEW: FRANZISKA BIESTER/
JANA ECKARDT
BILDER: MARC REHBECK



Jeder Hund, ob dieselbe Rasse oder nicht, ist eine eigenständige Persönlichkeit.



Tickets für den 18. Januar 2017 in Jena (Sparkassen-Arena) und den 25. Januar 2017 in Suhl (Congress Centrum) gibt es unter www.ticketshop-thueringen.de